

Ercheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.
Abendblatt
Johannisstraße 22.
Verkaufsstellen der Redaktion:
Dienstag 10-12 Uhr.
Mittwoch 4-6 Uhr.

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Anlage 15,500.
Abonnementspreis viertel 4/2, Halbj. 8, incl. Frachtposten 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 25 Pf. Belegexemplar 10 Pf. Gebühren für Extrablätter ohne Postbefreiung 36 Pf. mit Postbefreiung 48 Pf. Inkruste 50 Pf. Feuilleton 10 Pf. Größere Schriften laut unserem Preisverzeichnis. — Labelschilder nach höherem Tarif. Recipieren unter dem Redaktionsstempel die Spalte 40 Pf. Inkruste sind stets an d. Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung pränumerando oder durch Postnachnahme.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

№ 167.

Sonntag den 16. Juni 1878.

72. Jahrgang

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Mittwoch am 19. Juni a. a. Abends 7/8 Uhr im Saale der I. Bürgerhalle.
Tagesordnung:

- I. Gutachten des Verfassungsausschusses über a. den Antrag wegen Feststellung von Geschäftsordnungen für die gemischten Ausschüsse, b. die Anrechnung persönlicher Gehaltszulagen bei Gewährung von Pensionen.
- II. Gutachten des Verfassungs- und Schulausschusses über Pensionsgewährung an die Wittve eines Schulaufwärters.
- III. Gutachten des Oekonomie- und Bauausschusses über a. die Behandlung der Baupolizeisachen, b. Entschädigung eines Adjacenten der Alexanderstraße für Abtretung von Areal zur Straßenerweiterung, c. den Verkauf zweier Bauplätze an der Bismarck- und Hillerstraße.
- IV. Gutachten des Oekonomieausschusses über a. die Ueberbrückung der Fluthrinne am Neuen Schützenbause, b. den theilweisen Erlaß einer Conventionalstrafe, c. die Beseitigung des Kubstrangwassers, d. die Verbreiterung der Theatergasse, e. die beantragte vom Rathe aber abgelehnte Versicherung der Pferde des Rathsaals, f. den Antrag auf Errichtung einer Restauration im Scheibenhofe.
- V. Gutachten des Stiftungs-, Verfassungs- und bez. Finanzausschusses über a. die von dem Johannishospital antbeilig zu übernehmenden Kosten für Herstellung der neuen Straßen an der VI. Bürger- und VI. Bezirkschule in der Südvorstadt, b. die Fiktion der Pfarrstelle an der Johanniskirche u.

Bekanntmachung, die Reichstagswahl betreffend.

Behufs Aufstellung der Reichstagswahllisten werden in den nächsten Tagen in die einzelnen Grundstücke der Stadt von uns Fragebogen gefendet werden, in welche alle diejenigen hier wohnhaften, wenn auch vorübergehend abwesenden männlichen Personen mit Vor- und Zunamen nach Stand und Gewerbe einzutragen sind, welche das 26. Lebensjahr erfüllt haben und Angehörige des deutschen Reiches sind. Die Hausbesitzer oder deren Stellvertreter haben diese Fragebogen den Adressirten, letztere ihren etwaigen Kfzernmeistern zuzustellen; die Fragebogen sind genau nach der demselben vorgedruckten Anweisung auszufüllen und bei Vermeidung von 15 A. Geld- bezweckentlich entsprechender Haftstrafe, längstens binnen 2 Tagen, vom Tage der Zustellung an gerechnet, von 8-12 Uhr Vormittags und von 2-6 Uhr Nachmittags im hiesigen Einwohnerbureau, Reichstraße 53/54, von den Hausbesitzern oder deren Stellvertretern persönlich oder durch Beauftragte, welche über die Hausbewohner genaue Auskunft zu ertheilen vermögen, abzugeben. Jeder Wähler hat sich übrigens nur in dem Fragebogen des Hauses, in welchem er wohnt, einzutragen.
Leipzig, den 13. Juni 1878.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Richter.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Leipziger Wollmarkt wird am 17. und 18. Juni abgehalten, es kann jedoch die Aufnahme und Auslegung der Wolle in hergebrachter Weise bereits am 16. Juni erfolgen.
Auch ist es gestattet, Maschinen und Geräte, welche Beziehung zur Landwirthschaft und Wollproduction haben, mit aufzustellen.
Leipzig, den 2. Mai 1878.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Rathssecretär.

Bekanntmachung.

Der diesjährige internationale Productenmarkt in Leipzig wird Montag, den 23. Juni d. J. in den Räumen des alten Schützenhauses hier abgehalten.
Leipzig, den 27. Mai 1878.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Rathssecretär.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 89 Pulken, 100 Schranken und anderem Schulmobiliar soll mit Vorbehalt der Kaufwahl unter den Bietern an den Mindestfordernden vergeben werden. Anschlagformulare und Bedingungen sind auf der Schulerpektion zu erhalten. Die Gebote sind bis zum 30. Juni d. J. Abends 6 Uhr, verhegelt und mit der Aufschrift „Bulle“ versehen, auf der Schulerpektion einzureichen.
Leipzig, den 13. Juni 1878.
Die Bau- und Deputation des Rathes.

Im Anschluß an die von dem betreffenden Comité veröffentlichte Bitte um Beiträge für die Hinterbliebenen der auf dem Panzerdamm „Großer Kurlär“ Verunglückten erklären wir uns gern bereit Beiträge in unserer Stiftungsbuchhalterei (Rathhaus 1. Etage) entgegenzunehmen.
Leipzig, den 12. Juni 1878.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Rathssecretär.

Leipzig, 15. Juni.

Morgen, Sonntag, treten in Döbeln die Vertrauensmänner des Reichsvereins für Sachsen zusammen, um die Stellung der Nationalliberalen Sachsen zu den bevorstehenden Reichstagswahlen zu erörtern, und dieselbe Frage wird um dieselbe Zeit in Berlin verhandelten Mitglieder der Centralleitung unserer Partei im Reich beschäftigen. Wir wollen den Beschlüssen der führenden Kreise nicht vorgreifen, halten es aber als ein gut nationales und liberales Blatt für unsere Pflicht, nochmals kurz die Punkte anzugeben, um die es sich handelt, und die Stimmungen und Forderungen zu bezeichnen, mit denen wir an der Schwelle des Wahlkampfes stehen.
Punkt 1: Die Socialdemokraten. Ihnen gegenüber ist unsere Aufgabe eine zweifache. Angesichts der Verwilderung, welche diese Partei im Volke angerichtet hat und die aus den Attentaten, wie aus den sich anschließenden Excessen so wiederlich angrinst, ist es eine Ehrenpflicht der Nation, Vertreter dieser wüsten Heppartei um jeden Preis aus dem Parlament auszuschließen. Darum muß uns in den Kreisen, in denen die Socialisten bisher obenau waren, jeder Bundesgenosse recht sein, und es muß dort unsere Verschärftigkeit gegenüber den anderen Ordnungsparteien bis an die äußerste Grenze dessen geben, was Ehre und Gewissen nur immer gestatten. Zweitens aber gilt es, nicht bloß keine Socialisten in den Reichstag zu wählen, sondern Männer, die bereit sind, der Regierung hilfreiche Hand zu leisten in ihrem Kampfe gegen die haatgeährlichen Ausschreitungen dieser Umstürzler. Seit dem Döbel'schen Attentat hat sich die Lage wesentlich verändert, verschlimmert; und sicher wäre das Schicksal des Socialistengesetzes ein anderes gewesen, wäre es nach dem zweiten Attentat und nach den zahlreichen Ausdrücken der Frechheit und Nichtachtung eingedrückt worden, die im Gefolge des Attentats an allen Ecken und Enden unserer schwer geprägten Vaterlandes her-

vorliefen. Man hätte sich dann nicht begnügt, das Ausnahmegesetz abzulehnen und die Regierung auf später zu vertrösten; man wäre sofort dazu geschritten, das Gesetz zweckmäßig umzuformen oder durch andere schneidige Waffen zu ersetzen. Das muß nunmehr im neuen Reichstage nachgeholt werden, und unsere Abgeordneten dürfen nicht zögern, der Regierung diejenigen außerordentlichen Vollmachten zu gewähren, deren sie bedarf, um einer rücksichtslos und led operirenden Revolutionärpartei scharf und schlagkräftig zu begegnen. Zugleich aber sollte ausgesprochen werden, daß wir in äußeren Gewaltmitteln, wie sie die Noth des Augenblicks uns abringt, nicht das Heil erblicken, daß diese vielmehr nur der Beginn eines socialpolitischen, geistigen und sittlichen Heilverfahrens sein können, welches Regierung, Reichstag und Volk nunmehr ohne Verzug in Angriff zu nehmen haben.

Punkt 2. In allen übrigen Fragen gilt es, Farbe zu halten und vor den reactionären Bestrebungen auf der Hut zu sein, die jetzt überall bedenklich im Schwange gehen. Schon führen die Conservativen und Ultracconservativen eine Sprache, so herausfordernd und anmaßend, daß man sich in die fünfziger Jahre zurückversetzt glaubt. Die Regierung mag, wie sie versichert, den Reichstag aufgelöst und Neuwahlen ausgeschrieben haben, um von einem neuen Reichstage die Mittel zur Niederhaltung der Socialdemokratie zu erhalten. Ihre Dolmetscher in der Presse aber, ihre Anhänger im conservativen und freiconservativen Lager lassen leider den Zweck der Auflösung ganz anders auf. Sie halten diese für ein Signal zum Kampfe gegen den Liberalismus; selbst die freiconservative „Post“, die langjährige Freundin der Nationalliberalen, zieht jetzt gütig gegen uns zu Felde und sagt ganz offen, daß ihre Partei sich alle Mühe geben werde, ihre Reihen auf Kosten der Nationalliberalen zu verstärken. Man halte uns nicht ein, daß dieser Parteienstreit jetzt, wo es sich um den Kampf gegen den gemeinsamen Feind der Staatsordnung handelt, ein nebensächlicher und

mäßiger geworden sei. Man bedenke vielmehr, daß der neue Reichstag drei Jahre hindurch die Geschicke Deutschlands in seinen Händen halten, daß er, nach dem die Maßregeln gegen die Socialdemokratie erledigt sind, noch unzählige andere Fragen der Politik und Gesetzgebung zu behandeln haben wird. Würden wir jetzt, unter dem Druck der neuesten Ereignisse, dem Liberalismus den Rücken kehren und nach dem conservativen Lager hinüberweichen, so würden wir schnell auf der schiefen Ebene abwärts gleiten, und später, mitten in der Reaction drin, würden wir es bitter bereuen. Aber dann wäre es zu spät; denn hinunter geht es immer schneller als hinauf. Haben wir die ganzen Jahre hindurch, als der Wagen vorwärts ging, der Mäßigung und Besonnenheit nicht ermangelt, so wollen wir sie auch jetzt nicht verlieren, wo es gilt, die Fäden der Fiktion zu zerschneiden und ein ruhigeres Tempo anzunehmen. Halten wir die Rebellen kurz, helfen wir der Regierung Respect vor den Gesetzen, Recht und Ordnung herzustellen; aber werfen wir nicht leichtfertig Alles über Bord, was wir bisher bekannt, vertreten und errungen haben; verwischen wir nicht die Grenzen, die uns von den Conservativen trennen; bleiben wir unserer Vergangenheit, unseren Grundfragen, den Grundlagen des neuen deutschen Staatslebens und den Männern treu, die sie vertreten haben. Hinzu mit den Socialdemokraten! sei also die Lösung in den von diesen bedrohten Wahlfreien; in allen übrigen aber sind wir uns selbst die Nächsten; da gilt es, Front zu machen gegen die Conservativen aller Spielarten, die es weniger auf eine Niederwerfung der Socialdemokratie, als auf eine Niederwerfung des Liberalismus abgesehen haben; ihnen gegenüber laute unser Kampfruf: Wiederwahl der Liberalen!

Vom Congreß.

Zum ersten Mal sieht die Hauptstadt des deutschen Reiches einen Congreß der sämmtlichen euro-

päischen Großmächte in ihren Mauern versammelt. Freilich ist in der jetzigen Stimmung der Hauptstadt, bei dem noch immer leidenden Zustand des Kaisers, bei der Schwere der zu schlichtenden Fragen von rauschenden Festlichkeiten, die sonst solche Zusammenkünfte zu begleiten pflegten, von vorn herein abzusehen. Nur die Pflichten der Gastfreundschaft gegen die hervorragenden und erlauchten Personen, die sich jetzt in Berlin zusammengefunden, gilt es zu erfüllen und von diesem Standpunkt ist das Galadiner zu betrachten, das zu ihren Ehren Donnerstag den 13. Abends im Schlosse gegeben ward. Die „Nat. Ztg.“ giebt darüber folgenden eingehenden und interessanten Bericht:

Der weiße Saal, in welchem die Tafeln für das Galadiner aufgestellt waren, welches der Kronprinz im Namen seines Vaters den fremden Botschaftern bot, zeigte in seinem äußeren Arrangement eine bedeutungsvolle Abänderung. Da der Kaiser dem Festmahl nicht beizubohnte, so war auch der Kronbühnen hinweggenommen. An seiner Stelle prangte das große Winterkabinettgemälde, welches den Kaiser darstellt, der so wenigstens im Bilde, wie er es auch äußerlich im Weiße war, seinen Gästen nahe sein wollte. Die Tafel für den Kronprinzen und die Mitglieder der königlichen Familie, sowie für die Botschafter war in Folge dessen an der gegenüber liegenden Fensterseite des weißen Saales hergerichtet. An sie schlossen sich die anderen Tafeln im Bieder der art an, daß nur vor dem Weißen eine Oeffnung für die Dienerschaft geblieben war. Der Schmuck der Tafel war reich, ohne übertrieben zu sein. Vor dem kronprinzlichen Paare war der bekannte große silberne Tafelaufsatz, welcher noch von der ersten Londoner Induktiv-Ausstellung kam, aufgestellt; ihm schlossen sich dann eine Fülle von Vasen, Schüsseln, Candelabern u. nach beiden Seiten der Tafel hin an. In der Mitte der königlichen Tafel prangten mächtige Blumenkörbe aus dunkelrothen und hellen Rosen und weiter waren Pyramiden aus Kornblumen, Rosen und Geranien, so wie prächtige Kränze aus gemischten Blumen aufgestellt. Der Schmuck der Natur, der uns jetzt draußen in verdorrten Fülle entgegen lacht, hatte seinen Einzug in den Festsaal gehalten. Auf den silbernen Schalen waren die schönsten Früchte in verdorrten Fülle ausge-